Die Welt neu erfinden. Karl Bürkli, 1823-1901, und seine Schriften [Hans-Ulrich Schiedt]

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **53 (2003)**

Heft 3: **Ecriture de l'histoire et archives = Geschichtsschreibung und Archivwesen**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizergeschichte / Histoire suisse

Hans-Ulrich Schiedt: **Die Welt neu erfinden. Karl Bürkli, 1823–1901, und seine Schriften.** Zürich, Chronos, 2002. 384 S., Abb.

Karl Bürkli lebte ein langes, aktives und wirkungsvolles Leben im zürcherischen 19. Jahrhundert. Seine Stärke war die kreative Ideenwelt, die er entwickelte und in die Praxis umsetzen wollte. Bürkli verstand sich nicht als Theoretiker, war aber auch nicht der reine Praktiker. Er setzte sich intensiv mit theoretischen Schriften auseinander, und er war häufig genug anderer Meinung nicht nur als seine direkte Umwelt, sondern auch als seine Vorbilder. Von einem texanischen Abenteuer abgesehen – er wollte dort ein Fourier'sches Phalanstère errichten, scheiterte und verlor sein ganzes Vermögen –, verbrachte er seine Lebenszeit meistens in Zürich. Hier war er politisch tätig, sowohl in der offiziellen Politik als Parlamentarier, als auch in der Welt der Arbeiterbewegung, der Genossenschaften und Vereine.

Dieses reiche, in einem gesellschaftlich, politisch und staatsrechtlich interessanten Kleinstaat verbrachte Leben ist für eine strukturelle Biographie in hohem Masse geeignet. Die Gefahr ist allerdings, dass der Reichtum und die Länge des Lebens bei konsequenter Einbettung in die soziale, ökonomische und politische Umwelt die Methode, und insbesondere das Volumen eines einzigen Buches, leicht sprengt. Es sind deshalb Schwerpunkte zu bilden, die sich bei Bürkli fast zwanglos ergeben: Seine Hauptengagements galten dem Aufbau von genossenschaftlichen Lebensformen, insbesondere der Gründung des Konsumvereins Zürich, der materiellen Besserstellung der Arbeiterklasse sowie dem Ausbau der Volksrechte, insbesondere dem direkt-demokratischen Staatsaufbau.

Hans-Ulrich Schiedt hat mit seiner umfangreichen Dissertation Karl Bürkli lange begleitet. Ein wichtiger Quellenbestand bildet dabei die Bibliothek Bürklis, die in Teilen in der Zentralbibliothek Zürich eruiert werden konnte; besonders interessant sind diese Bücher nicht nur, weil Bürklis theoretische Anregungen greifbar werden, sondern auch, weil Bürkli ein intensiver Leser war, dessen Lektüre in den Büchern deutliche inhaltliche Spuren hinterliess. Schiedt betrachtet Bürkli ausschliesslich als Sozialisten, weniger als Vertreter des zürcherischen 19. Jahrhunderts. Dabei wird die Ideenwelt Bürklis v.a. auf internationale Positionsbezüge zurückgeführt, die der Sozialist aus Texten und aus persönlichen Begegnungen schöpfte; weil Bürkli in Zürich trotz aller Vereinsaktivitäten aber eher ein Einzelgänger war – im politischen Kontext des Parlamentes war er oft auf weiter Flur allein mit seinen Ideen –, wird er von Schiedt weniger ins politische Umfeld Zürichs eingewoben. Dies erstaunt, weil Bürklis Ziele keineswegs seine Privatsache oder eine partikulare Angelegenheit blieben, sondern mit der Zeit Spuren hinterliessen: Die demokratischen Zielsetzungen beispielsweise führten in den 1860er Jahren zur sogenannten demokratischen Bewegung, die einen politischen Erdrutsch auslöste und in Zürich die «reine» Demokratie errichtete. – Der Sozialist Bürkli wird umsichtig, farbig und materialreich in seinen internationalen Beziehungen und theoretischen Bezügen gezeichnet. *Sebastian Brändli, Zürich*